Bezugspreis: Halbmonatl. in Neuenbürg 75 Goldpfg. Durch die Post im Orts- u. Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. 75 G.-Pf. m. Postbestellgeb. Preise freibleib., Nacherhebung vorbehalten. Preis einer Nummer 10 Goldpfg.

In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.

Für Kunde Nr. 26 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einsp. Petitzeile oder deren Raum im Bezirk 15, außerh. 20 Goldpfg., Rekl.-Zeile 50 Goldpfg. m. Zus.-Steuer. Kollekt.-Anzeigen 100% Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 Goldpfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Fernsprecher Nr. 4. Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 169 | Neuenbürg, Montag, den 21. Juli 1924. | 82. Jahrgang.

Deutschland.

Mannheim, 19. Juli. Die für heute angekündigte Stillegung des gesamten Betriebes der Firma Heinrich Lanz in Mannheim konnte in letzter Stunde noch dadurch verhindert werden, daß es der Firma gelungen ist, die großen Schwierigkeiten in der Kreditbeschaffung zur Lohn- und Gehaltsauszahlung zu überwinden. Der Betrieb wird infolgedessen heute in vollem Umfange wieder aufgenommen, wodurch 5000 Arbeitern die Kündigung erspart bleibt. Ueber die Kreditgeber verlautet nichts Näheres.

München, 19. Juli. In politischen Kreisen glaubt man annehmen zu dürfen, daß die sächsische Gesandtschaft in München in nächster Zeit wieder besetzt wird. Tatsache ist, daß der bayerische Ministerpräsident Dr. Held dieser Besetzung nicht nur keine Schwierigkeiten bereiten wird, sondern daß er sie sogar wünscht.

München, 19. Juli. Der Verfassungsausschuß des bayerischen Landtages nahm heute den Antrag der Bayerischen Volkspartei auf Aenderung des § 92 der bayerischen Verfassung dahingehend an, daß Aenderungen an der Verfassung nur beschlossen werden können, wenn zwei Drittel der gesetzlichen Mitgliederzahl des Landtages anwesend sind und wenigstens zwei Drittel der Anwesenden zustimmen.

Berlin, 19. Juli. Wie uns von der Vereinigung der leitenden Angestellten mitgeteilt wird, lehnt diese entschieden den von den gewerkschaftlichen Spitzenverbänden aller Richtungen gefaßten Beschluß, einen Volksentscheid über die Frage des Achtstundentages herbeizuführen, ab. Bei den wirtschaftlichen Lasten, die der Dawesbericht auferlegt, sei heute eine Festlegung des Achtstundentages nicht diskutierbar.

Berlin, 19. Juli. Wie ein Leser aus dem Westen schreibt, ist das schlechte Geschäft der französischen Regiebahn zu einem großen Teil darauf zurückzuführen, daß die berühmten kleinen sechsbeinigen Tierchen, deren Bekanntschaft unsere Soldaten im Osten und Westen während des Krieges in ausreichendem Maße machen durften, sich nun auch — dank der französischen Mißwirtschaft — in den Eisenbahnen eingenistet haben. Die Folge ist, daß jeder, der es kann, diese Züge meidet. Die deutsche Reichsbahnverwaltung hat sich gezwungen gesehen, genau wie im Kriege, Maßnahmen zur Vertilgung des siegreichen französischen Ungeziefers zu treffen.

Ausländische Werber im Ruhrgebiet.

Bochum, 15. Juni. Die Anwerbetätigkeit ausländischer Agenten unter den Bergarbeitern hat einen derartigen Umfang angenommen, daß der Bergarbeiterverband öffentliche Warnungen gegen derartige Auswanderungen nach Ungarn, Bosnien, Serbien und Nordamerika erläßt. An einigen Stellen ist auch versucht worden, Bergarbeiter und Grubenbeamte nach Südslavien anzuwerben. Augenblicklich treten im Ruhrgebiet Agenten auf, die Bergarbeiter für nordamerikanische Kupferbergwerke anwerben wollen. Den Opfern dieser Werber winkt drüben kein freundliches Los.

Dawes-Plan und Versailler Pakt.

Köln, 18. Juli. Die „Kölnische Zeitung" veröffentlicht eingehende Rechtsausführungen über die jetzt im Mittelpunkt der Erörterung stehende Frage des Verhältnisses des Sachverständigengutachtens zum Versailler Vertrag. Nach einer ausführlichen Darlegung der Bedeutung des § 248 des Vertrags und nach einem Hinweis darauf, daß für das rechtliche Verhältnis des Dawes-Plans zum Versailler Vertrag auch die von den Sachverständigen aufgestellten Voraussetzungen der Wiederherstellung der fiskalischen und wirtschaftlichen Einheit des Deutschen Reiches von Bedeutung ist, kommt das Blatt zu dem Schluß, daß die Inkraftsetzung des Gutachtens nur durch einen Akt möglich ist, der gleichzeitig die deutschen und die alliierten Verpflichtungen regelt. Eine solche Regelung sei nur in Form eines Vertrages auf Grund einer Verständigung zwischen den Alliierten und Deutschland denkbar. Das Abhängigkeitsverhältnis der beiderseitigen Verpflichtungen, wie es die Sachverständigen ganz offensichtlich im Auge gehabt hätten, könne nicht anders als durch eine freie Vereinbarung der beiden Teile Rechtswirksamkeit erlangen. Bei den Verhandlungen müsse Deutschland als gleichberechtigter Vertragspartner beteiligt sein. Es sei unmöglich, das Gutachten in den engen Rahmen des Versailler Vertrages hineinzuzwängen. Die Organe und Methoden seien nicht geeignet, die Absichten der Sachverständigen zu verwirklichen. Dazu bedürfe es neuer Organe und neuer Methoden.

Die Kriegsbeschädigten-Renten.

Berlin, 17. Juli. Im Reichstagsausschuß für Kriegsbeschädigtenfragen wurden über die Zahl der versorgungsberechtigten Militärrentner folgende Angaben gemacht: Beschädigte 803 000, Witwen 420 000, Halbwaisen 1 020 000, Vollwaisen 54 000, Elternpaare 50 000 gleich 100 000 Köpfe, Elternteile (Vater oder Mutter, in der Regel Mutter) 140 000, im ganzen also 2 537 000 Personen. Außerdem sind noch von den Angehörigen der ehemaligen Wehrmacht 46 000 Offiziere und Militärbeamte, 16 000 Witwen und 4500 Waisen von solchen zu versorgen. Die Gesamtausgaben betragen 700 Millionen Goldmark. Die Kosten für diese Versorgungen entsprechen ziemlich genau den Ausgaben des Reichs für die Beamten (mit Ausnahme von Eisenbahn und Post), so daß jeder Erhöhung der Beamtenbesoldung eine gleiche Belastung des Reichs durch die Kriegsbeschädigtenrenten gegenübersteht.

Tschechisch!

Berlin, 19. Juli. In der Tschechoslovakei beginnt man damit, 125 Schulkinder von Morawzen aus dem Kreise Strehlen, welche sämtlich deutsche Staatsbürger sind, nach der Tschechoslovakei zu bringen, um sie dort durch Besuch tschechischer Schulen und dergl. mehr zu künftigen werktätigen Mitgliedern der tschechischen Propaganda zu erziehen. Die preußische Schulverwaltung stellt sich durchaus korrekt auf den Standpunkt, daß es nicht angeht, Kinder aus rein politischen Gründen für ein halbes Jahr dem geordneten Schulwesen zu entziehen, da dies mit den reichsdeutschen Schulgesetzen in Widerspruch stände und verweigert, da charitative Momente nicht vorlagen, die Ausreisebewilligung. Darauf hat das tschechische Außenministerium mit der üblichen Brutalität geantwortet. Es verweigert 4500 reichsdeutschen armen und erholungsbedürftigen Kindern die Einreise in die Tschechoslovakei und bringt sie auf die Art um den notwendigen Ferienaufenthalt. Unter diesen reichsdeutschen Kindern, die Unterkunft bei sudetendeutschen Volksgenossen in Nord- und Westböhmen finden sollten, hatten sich diesmal, wie wir dem „Berliner Tageblatt" entnehmen, auch viele Kinder von geistigen Arbeitern befunden.

Ausland.

Paris, 19. Juli. Der Sonderberichterstatter der „Ere Nouvelle" in London meldet, Macdonald und Herriot hätten gestern über die Zulassung Deutschlands zur Konferenz verhandelt. Macdonald wünsche, daß Deutschland bedingungslos zugelassen würde, Herriot dagegen wolle die Zulassung nur unter den gleichen Formalitäten wie seinerzeit in Versailles.

Amsterdam, 19. Juli. Bei dem gestern gemeldeten Weststurm auf der Schelde ertranken über 20 Personen.

London, 19. Juli. Die im ganzen Land veranstaltete Abstimmung unter den Arbeitern der elektrischen Zentralen ergab eine große Mehrheit für den Streik um eine Lohnerhöhung von 10 Schilling pro Woche durchzusetzen.

London, 19. Juli. Reuter meldet aus Teheran, daß der amerikanische Konsul vom Straßenpöbel getötet wurde.

Argentinien kehrt zum Völkerbund zurück.

Genf, 19. Juli. Bekanntlich hatte sich Argentinien im Laufe der Völkerbundsversammlung von 1920 aus dem Völkerbund zurückgezogen. Nun beschloß die argentinische Regierung, von neuem an dem Wirken des Völkerbundes teilzunehmen und die rückständigen Beiträge zu bezahlen, was sie heute durch Ueberweisung von 2 300 000 Franken getan hat.

Um die Einladung Deutschlands.

London, 19. Juli. In belgischen Kreisen verlautet, die Konferenz nähere sich dem Standpunkt Frankreichs, Italiens und Belgiens: Eine Einladung Deutschlands nach London sei unzweckmäßig, und man würde eine Einladung nach Brüssel oder Paris für einen späteren Zeitpunkt vorziehen, wobei Deutschland gleichberechtigter Konferenzteilnehmer wäre. Die neue Konferenz solle nur das Anwendungsprotokoll des Dawesplans besprechen. Dieser Ausweg müßte für die deutsche Empfindlichkeit angenehmer sein als die nachträgliche Zuziehung nach London, nachdem alle Feiern und Ehrungen für die Konferenzteilnehmer bereits vorüber sind, so daß eine Mitwirkung Deutschlands in einer ausgesprochen kühlen Atmosphäre während der Schlußtage vor sich ginge, wo alle Delegierten durch lange Arbeit ermüdet und nervös seien. Auch die kleinsten Formfehler könnten in diesem Stadium zu tiefgreifenden Verstimmungen Anlaß geben.

Einmischung der deutschen Sozialdemokratie?

London, 19. Juli. In alliierten Konferenzkreisen verlautete gestern mit großer Bestimmtheit, daß die Schwierigkeiten, die seit einigen Tagen Macdonald vom linken Flügel der Arbeiterpartei wegen des Dawesberichts gemacht werden, direkt zurückzuführen seien auf einen Vorstoß des linken Flügel der deutschen Sozialdemokratie. Diese Minderheitsgruppe der USPD. soll angeblich an englische Linkssozialisten in dringender Form — man spricht sogar von Telegrammen — das Ersuchen gerichtet haben, die Annahme des viel zu kapitalistischen Dawesplans im Interesse der deutschen Arbeiterpartei zu verhindern und statt der großen englisch-amerikanischen Anleihe der Großbanken zur Stützung der deutschen Währung Deutschland eine kleine Anleihe aus den flüssigen Mitteln der englischen Postsparkasse erwirken zu wollen. Die ganz ungeheure Naivität dieser Eigenmächtigkeit kann in telegraphischer Kürze gar nicht auseinandergesetzt werden. Wenn die englischen Linkssozialisten so dumm wären wie der Wunsch, der ihnen angesonnen wird, würden sie nur erzielen, daß die Arbeiterpartei die Regierungsgewalt verliert und die Probleme der englischen Arbeiterschaft: Arbeitslosigkeit und Wohnungsnot nie verantworten könnten.

Russisch-türkischer Zwischenfall.

Die in Konstantinopel erscheinende griechische Zeitung „Politiko" bringt eine Nachricht der Radio-Agentur, wonach in Angora der russische Militärattachee und der russische Konsul wegen Spionage verhaftet worden seien. Auf eine hierauf erfolgte drohende Note der Sowjetregierung habe die türkische Regierung geantwortet, daß sie nicht nur die Verhafteten nicht frei lassen werde, sondern überdies auch die diplomatischen Beziehungen zu Rußland abbrechen werde, wenn die kommunistische Propaganda in der Türkei fortgesetzt werde. Die türkische Zeitung „Ikdam" erklärt, daß die zuständigen Kreise über diesen Vorfall von der türkischen Regierung noch nicht orientiert worden seien.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 21. Juli. (Seltener Erfolg.) Erwin Kübler von hier, der zuerst die Oberrealschule Pforzheim durchlaufen und dann sich dem Studium des Elektroingenieurwesens an der tech. Hochschule Stuttgart gewidmet hat, hat seine Diplomprüfung mit der Note „Mit Auszeichnung bestanden" (1. Klasse) absolviert und es ist ihm der Grad eines Diplom-Ingenieurs verliehen worden. Die Hochschule hat ihm die Stelle eines Professoratsassistenten übertragen. Wir gratulieren dem strebsamen jungen Mann zu seinem schönen Erfolg.

Neuenbürg, 19. Juli. (Die Schweiz und Württemberg.) Der Verkehr zwischen Württemberg und der Schweiz ist von altersher sehr rege gewesen, jedoch in der Hauptsache so, daß die gegenseitige Wanderungsbilanz mit einem sehr großen Mehr von Württembergern in der Schweiz abschloß. In den Mitteilungen des Württ. Landesamts wird nun eine Betrachtung über das Verhältnis der Schweizer zu den Württembergern und umgekehrt angestellt, wobei auch Zahlen des Eidgenössischen Statistischen Bureaus zugrunde gelegt werden. Darnach wurden bei der Volkszählung in der Schweiz vom 1. Dezember 1920 im ganzen 40 471 Württemberger als wohnhaft in der Schweiz festgestellt, nämlich 14 936 männliche und 25 535 weibliche. Von in Württemberg Geborenen wohnten am 1. Dezember 1920 in der Schweiz 34 700 (11 010 männliche und 23 690 weibliche). Von diesen letzteren waren 13 095 Schweizer Bürger (3663 männliche und 9432 weibliche). Aus diesen Zahlen ergibt sich, daß nur ein Drittel der in der Schweiz befindlichen Württemberger die schweizerische Staatsangehörigkeit besitzt und zwar verhältnismäßig mehr weibliche Personen. Dies rührt daher, daß eine große Zahl von Dienstmädchen usw. sich mit Schweizern verheirateten.

Neuenbürg, 19. Juli. (Militärrenten für August 1924.) Die nach dem Reichsversorgungsgesetz, Altrentnergesetz usw. zahlbaren Versorgungsgebührnisse sind für August nicht erhöht worden. Die im Monat Juni eingetretene Erhöhung von 24 auf 40 Prozent wird daher für August unverändert gezahlt. Da in der Rentenzahlung für Juli eine Nachzahlung für den Monat Juni von 16 Prozent enthalten war, ist die Rente für August geringer als im Juli.

Neuenbürg, 18. Juli. (Ein gutes Bohnenjahr.) Nach Aussagen der Kleingärtner und Landwirte wird die diesjährige Ernte an Bohnen wohl die ergiebigste seit Jahrzehnten sein. Die Busch- sowie die Stangenbohnen sind üppig entwickelt und hängen zum Teil noch übervoll von Blüten. Es werden schon täglich Massen geerntet und immer wieder wachsen unter dem Einfluß der günstigen Witterung neue Bohnen heran.

Württemberg.

Calw, 17. Juli. (Geburtstag.) Der älteste Einwohner der Stadt, Oberlehrer Dengler, durfte vor wenigen Tagen seinen 98. Geburtstag feiern. Bis in die letzten Jahre trank er jeden Sonntag sein Schöpplein Wein und war dabei ein heiterer und beliebter Gesellschafter. Sein sehnlichster Wunsch und auch der der ganzen Stadt ist, daß er das 100. Lebensjahr erreichen möge.

Freudenstadt, 20. Juli. (Ausbau der Murgtalbahn.) Entsprechend dem in der öffentlichen Versammlung vom 23. Juni gefaßten Beschluß begab sich eine Abordnung ins Reichsverkehrsministerium und erreichte dort die Zusage, daß unter Verzicht auf die Leistung weiterer verlorener Zuschüsse seitens der Interessenten die Bauarbeiten an der Murgtalbahn wieder aufgenommen werden sollen, wenn es den Beteiligten gelingt, dem Reichsverkehrsministerium ein verzinsliches Baudarlehen in Höhe von etwa einer halben Million Mark zur Verfügung zu stellen. Bei den Beteiligten wird in erster Linie an die Forstverwaltungen von Baden und Württemberg gedacht. Der Vertreter von Rastatt erklärte, er hoffe, einen erheblichen Teil dieser Summe in seinem Bezirk aufbringen zu können. Oberamtmann Knapp-Freudenstadt hatte am 12. Juli mit dem württ. Finanzminister eine Unterredung, wobei dieser eine wohlwollende Prüfung der Frage in Aussicht stellte. An das Württ. Finanzministerium wurde die Bitte gerichtet, dem Reichsverkehrsministerium eine möglichst hohe Summe aus staatlichen Mitteln als verzinsliches Darlehen zur Verfügung zu stellen.

Vaihingen a. E., 20. Juli. (Durchbohrt.) Der verheiratete Weingärtner August Ackermann in Riet glitt beim Bespritzen in einem Weinberge auf einer Mauer aus und fiel so unglücklich in einen Weinbergpfahl, daß ihm dieser durch den Leib drang. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Untertürkheim, 19. Juli. (Die beleidigten Herolde.) Die „Untertürkheimer Zeitung" hat folgende gebarnischte Beschwerde erhalten: „An die Redaktion des Blattes. Ihr Artikel über das Kinderfest ist sehr schön und lang. Aber Wir glauben, Sie wissen nicht was vorne ist. Denn vornen war nicht die Büste sondern zwei Heerrolde und das waren Wir. Hätten Sie das nicht in dem Artikel bringen können! Beim Musikfest haben Sie doch auch gebracht: Vier stattliche Reiter. Oder glauben Sie, wir hätten für nix und wieder nix unsere Schimmel so sauber geputzt und die schönen Kostüme gemietet und unsere Sättel gepumpt, damit sie uns einfach vergessen. Wenn wieder ein Kinderfest ist, werden wir nicht einmal von weitem an der Redaktion vorbeireiten, zur Strafe weil sie uns nicht haben sehen wollen. Nur Achtungsvoll die Heerrolde."

Penningen a. N., 20. Juli. (Schlechte Weinaussichten.) Die Reblausdelegierten haben festgestellt, daß durch die Peronospora sehr viele Trauben vernichtet wurden. Man rechnet nur noch auf einen Viertelherbst.

Tübingen, 20. Juli. (Versammlung der Körperschaftsbeamten.) Der Achalmgau des Vereins Württ. Körperschaftsbeamten veranstaltete hier eine Mitgliederversammlung, die entschieden Stellung nahm gegen die Aufhebung der Ortssteuerämter und eine möglichst baldige vollständige Revision der Gemeinde- und Bezirksordnung wünschte. Zum Vorsitzenden wurde anstelle des bisherigen Vorsitzenden Stadtschultheiß Carl-Metzingen Stadtschultheiß Rommel-Balingen gewählt.

Rottenburg, 20. Juli. (Hoher Besuch.) Kardinal Francesco Ragonesi aus Rom nahm auf der Durchreise nach Ems bei Bischof Paul Wilhelm von Keppler Absteigequartier. In Begleitung des Kardinals befand sich der österreichische Gesandte beim päpstlichen Stuhl und der berühmte Geschichtsschreiber der Päpste, Ludwig Freiherr von Pastor.

Sulgen, O.-A. Oberndorf, 19. Juli. (Ein Schwindler.) In Teilgemeinde Heiligenbronn gab sich ein besser gekleideter junger Mann als Beamter des Finanzamts aus und versuchte, Steuerbeträge einzukassieren. Der Schwindel wurde aber bald aufgedeckt. Gottes

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Landjäger gelang es, den Schwindler in Seedorf festzunehmen und ans Amtsgericht einzuliefern.

Reutin, O.-A. Oberndorf, 19. Juli. (Brand.) Das Anwesen des Hofbauers Christian Pfau ist abgebrannt. Das Vieh und ein Teil des Mobilars konnte gerettet werden. Als Ursache des Brandes vermutet man Kurzschluß.

Göppingen, 20. Juli. (Eine sonderbare Geschichte.) Die „Fleischer-Verbands-Zeitung" vom 16. Juli berichtet: Auf dem Kriminalposten des Hamburger Hauptbahnhofs erstattete dieser Tage der aus Göppingen stammende Metzgermeister B. eine Anzeige, daß er am 1. ds. Mts. zum Besuch des Viehmarktes in Augsburg geweilt und nachmittags gegen 2 Uhr in einer Augsburger Wirtschaft die Bekanntschaft eines etwa 28 bis 30 Jahre alten Mannes gemacht habe. Dieser stellte sich als Reisender vor und erkundigte sich bei B. nach dem nächsten Wege zum Bahnhof. Dann ließ der Mann sich von B. einen 10-Rentenmarkschein wechseln. Als B. seine Brieftasche wieder eingesteckt hatte, fixierte der Fremde ihn scharf und von diesem Augenblick an fehlt dem B. jede Erinnerung über das, was mit ihm weiter geschehen ist. Er fand sich gestern abend auf dem Hamburger Hauptbahnhof wieder und mußte sich erst bei Fahrgästen erkundigen, wo er überhaupt war, da er Hamburg nicht kannte. Aus seiner Brieftasche fehlten 150—200 Mark. Er will auch nicht wissen, ob dieser Mann mit ihm zum Bahnhof gegangen war. Da B. mittellos war, nahm sich die Polizeibehörde seiner an.

Tr.-Üb.-Pl. Münsingen, 18. Juli. In den letzten Tagen weilten der Chef der Reichswehr, General von Seeckt, der Chef des Truppenamts, Generalmajor Hasse, ferner der Gruppenkommandeur General von Möhl, der Kommandeur der bayerischen Division General Kreß von Kressenstein, General von Nuith und eine größere Anzahl hoher Generalstabsoffiziere auf dem Truppen-Uebungsplatz, um eine größere Truppenbesichtigung vorzunehmen. Ihnen zu Ehren fand am Donnerstag abend nach Einbruch der Dunkelheit eine Serenade mit anschließendem Zapfenstreich statt, ausgeführt von der Kapelle des 19. (bayerischen) Infanterieregiments und verbunden mit einer bengalischen Beleuchtung des Gefallenendenkmals des ehemaligen 13. württ. Armeekorps.

Ulm, 19. Juli. (29. württ. Landesschießen.) In der Zeit vom 26. bis 29. Juli findet hier das 29. württ. Landesschießen statt. Die Ulmer Schützengilde hat eine neue Schießstätte erbaut. Anläßlich des Landesschießens findet ein historischer Festzug großen Stils und künstlerischen Gepräges statt, und zwar am 27. Juli, nachmittags 2 Uhr. In dem Festzug werden nicht nur der Schieß- und Jagdsport, sondern auch alle anderen, der Leibesübung und Kräftigung des Volkes dienenden Sportarten zur Verherrlichung kommen. Das Handwerk wird mit den alten Zunfttrachten den Festzug verschönern. Verschiedene Vereine und Innungen stellen Festwagen und Gruppen aus dem 6. bis 19. Jahrhundert in den Sport der heutigen Zeit. In nächster Nähe der Schießstätte am Lehrertalweg hinter der Kienles Bergkaserne wird eine Festwiese mit großem Bierzelt und Volksbelustigungen erstehen. Den Schützen winken zahlreiche Ehrenpreise.

Saulgau, 19. Juli. (Schwindler.) Ein angeblich taubstummer Mann hausierte in Musbach und setzte billige Waren zu hohen Preisen ab. Er zeigte ein in Bergzabern ausgestelltes gestempeltes Schriftstück vor, in dem steht, er habe während des Krieges 1918 in den Kämpfen bei Verdun Gehör und Sprache verloren und müsse deshalb die Mildtätigkeit seiner Mitmenschen in Anspruch nehmen. Als er in Saulgau in das Gefängnis gebracht wurde und der Landjäger bei dem angeblichen Müller in den Kleidungsstücken verborgen auf einen andern Namen lautende Legitimationspapiere vorfand, erhielt er plötzlich Gehör und Sprache wieder und gab an, daß er in Wirklichkeit der Buchbinder Andreas Haag in Schweisweiler Bez.-Amt Roggenbeuren (Rheinpfalz) sei.

Von der unteren Argen, 19. Juli. (Hochwasserschaden.) Die letzten Hochwasser der Argen haben solch schwere Schäden mit sich gebracht, daß dem Bezirk Tettnang ein Aufwand von etwa 30 000 Mark erwächst.

Lorch, 18. Juli. (Lebensretter.) Der Sohn Karl Otto des hiesigen Bahnhofvorstandes Baumeister hat eine Frau vom Tode des Ertrinkens in der Rems gerettet.

Giengen a. Br., 20. Juli. (Bauernnot.) Ein Landwirt aus dem benachbarten Lauingen wollte nach dem Viehmarkt in Dillingen wegen eines Mindererlöses von einem Stück Vieh sich in der Donau ertränken, wurde aber noch davon abgehalten.

Unterschneidheim, O.-A. Ellwangen, 19. Juli. (Brand.) Nachts ist die Doppelscheuer des Franz Brinkmann und Josef Frich bis auf den Grund niedergebrannt. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt.

Von der bayerischen Grenze, 19. Juli. (Brand.) Der dem Kommerzienrat Pfeffer in Memmingen gehörende Westerhafterhof, ein großes, schönes Anwesen, ist vollständig niedergebrannt. Ein großer Teil des Inventars und sämtliche Futtervorräte sind vernichtet, während 70 Stück Vieh gerettet werden konnten. Wegen Wassermangel wurde Jauche zum Löschen verwendet.

Baden.

Pforzheim, 19. Juli. Noch einigermaßen glücklich abgelaufen sind zwei Vorkommnisse, bei denen Kinder in großer Lebensgefahr schwebten. In der Durlacher Straße stürzte gestern ein 3jähriges Mädchen aus dem dritten Stock eines Hauses in den Hof. Zum Glück fiel das Kind auf ein Glasdach, das zwar durchschlagen wurde, aber den Fall so schwächte, daß das Kind zwar erheblich, aber nicht lebensgefährlich verletzt wurde. Ein zweites Kind, welches dem abgestürzten Mädchen nachsah, stürzte ebenfalls aus dem Fenster, blieb aber am Dachlandel hängen und konnte unverletzt geborgen werden.

Ketsch bei Schwetzingen, 18. Juli. Die Gendarmerie verhaftete hier einen Marokkaner, der von seinem französischen Truppenteil im Linksrheinischen desertierte. Wahrscheinlich ist er über den Rhein geschwommen.

Freiburg, 19. Juli. Vor dem Großen Schöffengericht haben sich 36 Landwirte aus Rust bei Ettenheim unter der Anklage des öffentlichen Aufruhrs und des Landfriedensbruches zu verantworten. Vom 20. bis 22. September 1922 hatte eine Anzahl von Landwirten, von denen ein Teil im Alter von 18 bis 25 Jahren stand, ein anderer Teil aber auch viel älter war, ihrer Unzufriedenheit über die Erhebung der Landabgabe und über die Pachtverhältnisse durch eine öffentliche Demonstration Ausdruck gegeben. Am Vormittag des 20. September fand zunächst auf dem Rathause in Rust eine Versammlung statt, und um die Mittagsstunde formierte sich ein großer Demonstrationszug, der aus den Nachbargemeinden und durch die stillgelegten Fabriken erheblichen Zustrom erfuhr. Der Zug bewegte sich zunächst nach Ringsheim. Da die Bevölkerung in Ringsheim von dem dortigen Bürgermeister zur Teilnahme nicht aufgefordert worden war, drangen die Demonstranten in das Rathaus ein, läuteten Sturm und hißten eine rote Fahne. Dann ging der Zug nach Ettenheim. Als dort Regen einsetzte, versuchte die Menge gewaltsam in das Amtsgebäude einzudringen. Gendarmeriewachtmeister Brenner versuchte das zu verhindern, wurde aber zu Boden geschlagen, überwältigt und entwaffnet. Diese Demonstration hatte zur Folge, daß sechs Gendarmeriebeamte am nächsten Tag in Rust erschienen, um Erhebungen zu machen. Die Gendarmerie stieß aber auf heftigsten Widerstand, sie wurde im Rathaus von einer hundertköpfigen Menge belagert und schließlich kam es zu einer großen Schlägerei, bei der die Gendarmerie von der blanken Waffe Gebrauch machte. Erst als ein größeres Gendarmerieaufgebot eintraf, war es möglich, die bedrängten Gendarmen aus ihrer Lage zu befreien und die Ruhe wieder herzustellen. Die Verhandlungen werden mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Aus Baden, 17. Juli. In Singen a. H. fiel das dreijährige Kind des Schreiners Frei aus Rielasingen-Hasel in die Ach und konnte nicht mehr gerettet werden. Es wurde an der Rielasinger Badeanstalt von einem Badenden aus dem Wasser gezogen. — In Villingen kam ein 33jähriger Arbeiter im Sägewerk Storz der fahrbaren Kreissäge zu nahe und erlitt eine schwere Rückenverletzung. — In Bad Dürrheim kamen zwei zusammengekoppelte, beladene Heuwagen, die an der Hirschhalde die Straße herunterfuhren, durch Versagen einer Bremse plötzlich ins Rollen. Zwei auf der Deichsel des hinteren Wagens sitzende Leute versuchten abzuspringen, wobei der Kriegsinvalide Paul Fischer unter die Räder geriet und schwere Unterleibsverletzungen davontrug. — Ein junger Mann namens Rösch aus Wollmatingen bei Konstanz badete im See unterhalb Litzelstetten, schwamm in den See hinaus und kehrte nicht mehr zurück. Bis jetzt waren alle Nachforschungen nach seinem Verbleib ergebnislos.

Von der badischen Grenze, 19. Juli. Im Turm des alten Klosters Maria Tann entstand auf noch unaufgeklärte Weise während eines Gewitters ein Brand, das jedoch alsbald von einem Bruder bemerkt wurde und durch entschlossenes Eingreifen der Klosterinsassen in ganz kurzer Zeit gelöscht werden konnte.

Vom Bodensee, 20. Juli. (Großfeuer.) In Radolfzell brach auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise in der Lagerhalle der Firma Kurz und Höfer Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Das ganze Gebäude, das mit Holzwaren dicht gefüllt war, stand im Augenblick in hellen Flammen und brannte bis auf den Grund nieder. Durch die ungünstige Einwirkung des Windes wurde auch das davorstehende Geschäftshaus der Firma von dem Feuer erfaßt, dessen Dachstuhl vollkommen ausbrannte.

Heidelberg, 19. Juli. Nachdem der Bürgerausschuß mit 46 Stimmen der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei, des Zentrums und der Kommunisten gegen 32 Stimmen der Demokraten und Sozialdemokraten den Haushaltsvoranschlag abgelehnt hatte, hat Oberbürgermeister Dr. Walz den Rücktritt von seinem Amt als Oberbürgermeister erklärt. — Der Bürgerausschuß hat beschlossen, die Fremdenwohnsteuer mit Ablauf dieses Monats aufzuheben.

Vermischtes.

Brückenumbau auf der Schwarzwaldbahn. Am Umbau des großen Hornberger Viaduktes der badischen Schwarzwaldbahn, der hoch über dem Ort das Reichenbachtal überbrückt und in Eisengitterkonstruktion ausgeführt ist, sind jetzt die Arbeiten etwas rascher in Fluß gekommen. Der Umbau erfolgt in Eisenbeton und soll die Tragfähigkeit für das Befahren mit den neuen großen Maschinen erhöhen. Der Viadukt, der schon seit geraumer Zeit nur mit 15 Kilometer Stundengeschwindigkeit befahren werden darf, wird jetzt nur noch eingleisig betrieben. Die Arbeiten an der Gutachbrücke kurz oberhalb des Triberger Bahnhofes, der das gleiche Ziel hat, schreitet nur langsam fort.

Das Humpenfest in Rothenburg. In Rothenburg wurde in diesen Tagen das Humpenfest gefeiert. Der Brauch geht auf die Zeit des dreißigjährigen Krieges zurück. Nach langer Belagerung nahm General Tilly Rothenburg ein. Er war ein finsterer, unerbittlicher Krieger und die Stadt hatte nichts Gutes von ihm zu erwarten. Er versammelte die Stadtväter und befahl ihnen, durch Los vier unter ihnen zu bestimmen, die sofort gehängt werden sollten. Der Rat wies das Ansinnen der Verlosung zurück, worauf Tilly anordnete, daß alle auf den Galgen sollten. Während man den Henker erwartete, begann Tilly von einem guten ihm vorgesetzten Weine zu trinken und wurde dabei zusehends milder. Im Saale war ein riesiger Humpen von 3 Liter Fassungsvermögen aufgestellt. Tilly bekam Lust zu einem größeren Gelage. Er ließ den Humpen bis an den Rand füllen und sagte zu den Verurteilten: Wenn einer von euch den Humpen auf einen Zug austrinkt, schenke ich euch allen das Leben. Der Bürgermeister Nasch, ein alter Mann, trat vor und — leerte den Humpen auf einen Zug. Tilly hielt sein Wort, das Leben der Stadträte war gerettet. Seit der Zeit war jedes Jahr die historische Humpenleerung wiederholt. Ein durch Loos bestimmter Bürger Rothenburgs leerte das riesige Gefäß.

Größer als der „Schwarze Stein" der Kaaba. Aus Meiningen wird gemeldet: Zu dem Denkmal, das die Stadt Meiningen ihren im Weltkrieg gefallenen Söhnen errichtet, findet ein sogenannter Findling Verwendung, der bis jetzt am Gerberstein im Thüringer Wald ruhte. Der Stein ist vier Meter hoch, 5 Meter breit und hat ein Gewicht von über 1200 Zentnern. Das Naturwunder aus dem Thüringer Wald übertrifft den berühmten „Schwarzen Stein" der Kaaba in Mekka, der nur 4½ Meter breit ist.

Eine unterirdische Grabkammer aufgedeckt. In der ältesten Kirche Pommerns, der etwa 750 Jahre stehenden Kirche St. Peter und Paul in Stettin, fand man jetzt beim Legen einer Zentralheizung eine unterirdische Grabkammer, in der sich etwa 60 Särge befinden, die jedoch völlig zerfallen sind. Man nimmt an, daß die Kammer seit mindestens 400 Jahren geschlossen war. Die Peter-Pauls-Kirche ist an derselben Stelle errichtet, wo Bischof Otto von Bamberg an der von ihm errichteten Kanzel die ersten Pommern taufte.

Ausländische Werbetätigkeit für Reisen nach Deutschland. Die Bestrebungen, den Fremdenverkehr wieder im früheren Maße nach Deutschland zu lenken, finden erfreulicherweise jetzt auch im Ausland tatkräftige Unterstützung. Amerikanische Schiffahrtsgesellschaften machen durch ihren Pressedienst für Reisen in Deutschland wirksame Propaganda. Auf die landschaftlichen Schönheiten und historischen Erinnerungen Deutschlands, auf seine Kunstschätze, auf seine Fürsorge für den ausländischen Reisenden wird hingewiesen, wodurch Deutschland von jeher als das Paradies der Reisenden gegolten habe. An diesen Tatsachen, die früher Deutschland zu einem so hervorragenden Fremdenland machten, habe sich durch die politische Umwälzung nichts geändert. Deutsches Volk und deutsches Land seien die alten geblieben. Durch die Folgeerscheinungen der Valutaschwankungen seien die Beziehungen Deutschlands zu seinen auswärtigen Gästen zwar vorübergehend etwas getrübt gewesen, die feste Währung aber habe die früheren Ver-

Der Tanz um das goldene Kalb

12 Von Erica Grupe-Lörcher

(Nachdruck verboten.)

Es war wirklich eine Wohltat, daß die Dienerschaft jetzt sich daran machte, alle die Hunderte von bunten Lampions auszulöschen! Die wirkten im Grunde wie Fastnachtsplunder, wie aufdringlichste Prosa mit ihren bunten Farben inmitten dieser mattabgetönten Nachtsymphonie. Erst als seine Schwester den Namen Zyria im Gespräch nannte, horchte der alte Herr wieder aufmerksamer zu. Er hatte viel für das junge Mädchen übrig. So, seine Schwester war der Meinung, Zyria habe sich im stillen etwas für den jungen Doktor Barry interessiert! Oder war es nur das Interesse einer Jugendfreundschaft?

Wo war Zyria? — „Laß sie!" entschied Fräulein Amanda, „sie wird vielleicht noch zu tun haben!" Aber die Mädchen trugen Gläser und Speisereste in großen Körben zur [illegible] in den Kremserwagen und versahen ihr Amt ohne [illegible]. Derweilen saß Zyria auf der Bank am Jagdhäuschen, auf welcher vorhin Herr Wedell gelauscht. Es war ihr ein Bedürfnis gewesen, jetzt allein zu sein. Endlich allein mit ihren Gedanken, mit ihrem immer sich wieder vordringenden Schmerz der Enttäuschung, mit ihrem harten Willen, sich [illegible] emporzurecken. Wenn er sie nur nicht wiederholt geküßt hätte. Das brannte jetzt wie eine Schmach auf ihren Lippen. Nie [illegible] habe sie geahnt haben, daß er frivol mit ihr gespielt!

Un[illegible] nun suchte sie sich aller seiner Worte wieder zu erinnern, [illegible] denen er von den [illegible]lichen Vorteilen seiner Verlobung [illegible]sprochen. Wie er herausblicken ließ, heiratete er Virginia [illegible] haus nicht aus Zuneigung allein. Ihr Vermögen spielte [illegible] Hauptrolle in seinen Augen. Dazu hatte Virginia ihn zu [illegible]chen gewußt. Selbst Herren, die schon [illegible]ter im Leben [illegible]ungekommen waren und viele Damen [illegible]kennengelernt hatten, [illegible]ren von der schicken Sportdame be[illegible] worden. Gegen [illegible]t hatte Virginia ihn mitsamt ihrem [illegible]

[illegible] der Tag kam, [illegible] ihm die Enttäuschung brachte? [illegible] dem das Schä[illegible] die Rechenschaft von ihm for[illegible] [illegible] innerste Ue[illegible]ugung, seine Liebe um des [illegible]kauft? Und [illegible] das Schicksal im wunder[illegible] Mensch[illegible]ge sein Herz nach dieser Ent[illegible] wieder [illegible]en würde? [illegible]rde sie [illegible]n?

3. Kapitel

Es währte Tage, bis Fräulein Werner ihren Bruder zu einer Rücksprache bewegen konnte. Trotzdem es dem Sommer zuging, stand täglich irgendeine neue Veranstaltung, ein Ausflug, eine kurze Reise in die Umgegend, eine Verabredung zur Jagd, kurz, irgend sonst eine Abhaltung auf dem Programm. Mehr als einmal hatte sie versucht, in einer der ihnen zwischen den Zerstreuungen liegenden ruhigen Stunden die Angelegenheit mit der Corelli anzuschneiden. Aber ohne Erfolg. Der alte Herr verstand es, wenn das Gespräch auf dieses Thema kam, trotz seiner sonstigen Gemütlichkeit, aalglatt zu entschlüpfen, auf notwendig zu besprechende andere Sachen hinüberzulenken oder kurz abzubrechen oder Müdigkeit nach einem abwechslungsreichen Tage vorzuschützen.

Aber ein Unfall kam ihr zu Hilfe, als der alte Herr eines Tages auf der Treppe ausglitt und sich den Fuß ziemlich stark verstauchte. Da war er ans Zimmer gebunden. Und so gab es für ihn kein Entrinnen, als seine Schwester an einem Nachmittag nach dem Kaffee unter vier Augen die Rede auf das Verhalten der Künstlerin brachte. Auch als er anfänglich so abweisend war, wie er sonst nie gegen die so geliebte Schwester auftrat, ließ sie sich nicht einschüchtern. Sie blieb beharrlich. Die Situation und die Stunde war günstig, um ihm reinen Wein einzuschenken. Die Dienerschaft hatte den Befehl erhalten, keine Besuche vorzulassen. Der alte Herr, der einen besonderen Wert darauf legte, noch für ungewöhnlich jung und elastisch zu gelten, wollte sich nicht von andern im Schlafrock und mit verbundenem Fuße in Pantoffeln bewundern lassen. Und Fräulein Amanda zog es vor, ihrem Bruder Gesellschaft zu leisten.

So war man vor Störungen durch Besuche sicher. Zyria hatte einen Gang in die Stadt gemacht, der mit seinen zahlreichen Erledigungen längere Zeit in Anspruch nahm. James hatte das Kaffeeservice hinausgetragen und war ebenfalls verschwunden. So war man allein!

Fräulein Werner ließ deswegen auch ihren Bruder ruhig gewähren, als er nach dem anfänglich abweisenden Verhalten und einer still-reservierten zuhörenden Zwischenpause allmählich in großen Zorn geriet. Ja, er wurde mächtig böse! Was, die Corelli, die er seit Jahr und Tag offenkundig verehrte, die er in den Gesellschaften des Hauses mit zu den ersten Kreisen einlud, sie bei Tanzfestlichkeiten am Arm durch den Saal an seinen Tisch führte, die sich in Samt und Seide kleiden konnte und ihrer Verschwendungssucht frönen, mit dem eigenen Geschick, sich gut zu kleiden zu verstehen, um die Damen der Gesellschaft auszustechen, die Corelli führte ihn an der Nase herum? Setzte ihm Hörner auf?

Zuerst wollte er das alles nicht glauben. Bezeichnete es wieder als leeren Klatsch, den der Neid und die Mißgunst der schönen und wohlsituierten Künstlerin anhing. Aber als seine Schwester mit sehr stichhaltigen Beweisen kam und als Trumpf die persönliche Beobachtung des Rechtsanwalts Forgiß brachte, wurde der Geheimrat kleinlauter. Er wurde kleinlauter, um dann in lauter Zornausbrüche überzugehen.

Jetzt wandte sich das Blatt. Fräulein Amanda wurde immer stiller und der Geheimrat immer lebhafter. Fernstehende hätten sich gewundert, daß der immer so ruhig-freundliche alte Herr, der von Gemütlichkeit und Behaglichkeit strotzte, so erregt, so mißmutig und so lebhaft-bewegt sein konnte. Am liebsten wäre er zornig durch das ganze Zimmer auf und ab gerannt. Aber sein schmerzender Fuß hinderte ihn und so mußte er sich begnügen, mit seinem Stock, den ihm James zur Mithilfe beim Aufstehen gegeben, wütend an die Beine des Fauteuils zu klopfen.

Seine grenzenlose Bewunderung und Anhänglichkeit an die schöne Künstlerin schlug in dem Bewußtsein, sich vor der Gesellschaft durch ihre sonstigen Abenteuer blamiert zu haben, in heißblütige Empörung um. Immer klarer wurde es ihm, daß seine Schwester richtig darin gehandelt, ihn schon seit längerer Zeit von der Corelli zurückzuhalten — eben weil sie sich durchaus unwürdig erzeige. Aber eigensinnig hatte er sein Ohr auf ihre früheren Vorstellungen verschlossen. „Ich werde sie herkommen lassen," rief er zornig, „ich werde sie direkt fragen, wie sie sich unterstehen kann —"

Aber Fräulein Amanda lächelte mit einer abweisenden Bewegung. „Sie müßte keine gute Schauspielerin sein, wenn sie nicht alles ableugnete und sich nicht gut verstellen würde! Laß sie aus dem Hause!"

Aber in dem Gefühl, in seiner Aufregung irgend etwas Positives tun zu müssen, um seine Empörung zur Tat umzusetzen, wollte er sich nicht beruhigen. Er kam auf den Gedanken, Rechtsanwalt Forgiß herzubitten. Ja, Dr. Forgiß sollte herkommen, mit ihm wollte er sprechen! Fräulein Amanda pflichtete ihm hierin nur bei. Mit einigen geschickten Aeußerungen wies sie auf das Testament des Bruders hin. Ob er nach diesen Vorgängen noch gewillt sei, der Corelli die stattliche Summe zu vermachen, die er bestimmt habe.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

hältnisse wiederhergestellt. Der Ausländer, insbesondere der Amerikaner, werde das heutige Deutschland immer noch als ein verhältnismäßig billiges Land ansprechen. Dazu komme, daß die Förmlichkeiten für die Einreise nach Deutschland auf geringfügige Einzelheiten zurückgeführt seien, so daß Deutschland sich auch darin von den übrigen Ländern nicht mehr unterscheide.

Eine Schweizer Everest-Expedition. Im Frühjahr des nächsten Jahres soll eine Expedition zum Mount Everest aufbrechen, die nur aus Schweizern besteht. Der Vater dieses Planes, für den man gegenwärtig bemüht ist, die notwendigen Summen aufzubringen, ist ein bekannter Schweizer Alpinist, der auch Bergsteiger-Erfahrungen in Himalaija besitzt. Mitglieder der Expedition sollen die besten Schweizer Bergführer unter 35 Jahren sein. Anstatt der beschwerlichen Sauerstoffapparate werden die Mitglieder nur mit kleinen Röhren ausgerüstet, die komprimierten Sauerstoff enthalten. Mit diesem Stoff werden Injektionen in den Oberschenkel gemacht, wenn die Atmung in großen Höhen beschwerlich wird.

Den Mann erschossen — aus Mitleid? Der polnische Schriftsteller Jean Joznowski, der sich seit einigen Monaten in Paris befand, um sich einer schweren Operation zu unterziehen, wurde in dem Hospital, in dem er behandelt wurde, von seiner Frau durch einen Revolverschuß getötet. Joznowski litt an Leberkrebs und seine Krankheit war von Aerzten als unheilbar erkannt worden. Er und seine Umgebung waren sich sehr wohl des unvermeidlichen Ausganges der Krankheit bewußt und Joznowski hatte verschiedentlich seine Frau und die Freunde angefleht, seine Leiden zu verkürzen. In der Hoffnung, ihn zu retten, hatte man noch vor wenigen Tagen eine Blutübertragung vorgenommen, zu der Frau Joznowski ihr Blut zur Verfügung gestellt hatte. Der Versuch schlug jedoch fehl und so fand gestern Frau Joznowski den Mut, ihren Mann aus Mitleid zu töten, um seine Leiden zu verkürzen.

Ein kühnes Abenteuer des amerikanischen Fliegers Macready.

Leutnant Macready ist einer der bekanntesten und kühnsten amerikanischen Flieger. Er hat in einem Tage den amerikanischen Kontinent überquert, er hat Höhen von 24 000 Fuß erreicht. Vor einem Monat hat er sein gefährlichstes Abenteuer bestanden. Es könnte ein Kapitel eines spannenden Romans sein. Macready befand sich auf dem Rückflug von Columbus. Es war finstere, sternlose Nacht, als er über Dayton flog. Plötzlich setzte der Motor aus. Es entstand eine fürchterliche Stille, die ihm das Herz zusammenschnürte. Bald wußte er, daß sein Luftkahn „tot" war. Der Aero konnte sich noch eine Zeit infolge des noch vorhandenen Antriebs in den Lüften halten — bald mußte er jedoch mit seiner ganzen Schwere zur Erde niedersausen. Der erste Gedanke Macreadys war, den Aeroplan aus dem Gebiete der Stadt Dayton wegzusteuern. Es wäre fürchterlich gewesen, wenn er mitten in eine belebte Straße gefallen wäre. So lenkte er ihn denn weg aus dem Bereiche der emporblinkenden Lichter über dunkles, unbekanntes Terrain. Der Höhenmesser zeigte 3500 Fuß. Nun aber war keine Zeit mehr zu verlieren. „Jetzt traf ich alle Vorbereitungen zum Absprung in die Finsternis", erzählte Macready. „Ich löste den Sicherheitsgürtel, mit dem ich an dem Sitz befestigt war, legte ein Bein über den Rand des Aeroplans, faßte mit den Händen den Fallschirm. Dann kroch ich auf eine Tragfläche, wobei ich mir sagte, daß ich von hier aus am wenigsten Gefahr laufe, daß der Fallschirm am Aeroplan festhakt. Jetzt hieß es schnell handeln. Ich sprang ab und ließ den Wind mich erfassen. Sausend fiel ich in das Dunkel hinab. Ich hatte mir vorgenommen, bis zwei zu zählen, bevor ich die Schnur des Fallschirms löste. Der Schirm sollte nicht mit dem Luftkahn in Berührung kommen. Ich weiß gar nicht, in welcher Stellung ich mich befand, als ich den Aeroplan verließ, ob ich mit den Füßen oder mit dem Kopfe nach abwärts schoß. Aber ich hörte, wie der Fallschirm sich öffnete und einschnappte — und wußte nun, daß ich irgendwo sicher landen werde." Herr Edward A. Wuichet, Mitglied der Daytoner Handelskammer, machte zu eben dieser Zeit einen Spaziergang durch die Sommernacht. Er blieb wie gebannt stehen, als er aus dem dunkeln Himmel eine Stimme rufen hörte: „Hallo, da unten! He, da unten!" Macready hatte beschlossen, während seines Falles zu rufen, um niemand bei der Landung zu verletzen. Noch erstaunter war eine Menschenmenge, die einen abgestürzten, brennendend Aeroplan umringte, und verzweifelte Versuche machte, den toten Flieger, der darin sein mußte, aufzufinden. Plötzlich tauchte Macready in ihrer Mitte auf und erklärte seelenruhig, daß er der verunglückte Flieger sei. Nach Ansicht erfahrener Flieger ist dies der erste Fallschirmabsprung in dunkler Nacht.

Handel und Verkehr.

Nagold, 20. Juli. (Fruchtpreise.) Auf der letzten Fruchtschranne kosteten Weizen 10.50—11 Mark, Gerste 8.70—9, Haber 8.50—8.80, Roggen 9 Mark je der Zentner.

Rottweil, 19. Juli. (Viehmarkt.) Dem Vieh- und Pferdemarkt waren zugeführt: 71 Pferde, 105 Ochsen, 21 Farren, 118 Kühe 246 Rinder, 3 Ziegen. Bezahlt wurden für Pferde 150 bis 800, fette Ochsen 1000—1300, jüngere Ochsen 600—750 Mark je pro Paar, Kühe 250—400, Wurstkühe 80—130, trächtige Kalbinnen 280—500, Rinder 60—180 Mk. Der Handel war sehr flau. — Dem Schweinemarkt waren 202 Milchschweine und 1 Läufer zugeführt. Bezahlt wurden für Milchschweine 20—42 Mk. pro Paar, der Läufer kostete 36 Mark.

Markdorf a. A., 19. Juli. (Holzpreise.) Auf dem letzten Holzmarkt wurden bezahlt für Bretter 1 Mk. pro laufender Meter, für Latten 12—15 Pfg., Baumstützen 30—50 Pfg., Schindeln 2.50 bis 2.70 Mark pro Hundert, Leitern und Rinnen 1 Mk. pro lfd. Meter.

Nürtingen, 19. Juli. (Viehpreise.) Auf dem letzten Viehmarkt kosteten Ochsen und Stiere 142—405, Kühe 225—400, Kalbinnen und Rinder 120—525, Kälber 60—110, Läuferschweine 40—78, Milchschweine 18—30 Mk. pro Stück. Der Handel war trotz sinkenden Preisen flau.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. Juli. Die hiesige Gesandtschaft der Vereinigten Staaten von Brasilien teilt folgendes mit: Die Bundestruppen setzen mit Erfolg die Manöver fort, durch die den Insurgenten ein entscheidender Schlag beigebracht werden soll. Die Kaserne in der Bergueiro-Straße ist schon besetzt worden. Viele Gefangene sind gemacht und zahlreiche Maschinengewehre nebst Munition erbeutet worden. Es bestätigt sich, daß die Aufständischen täglich Leute verlieren, die nach dem Innern des Staates fliehen und dort von den Behörden gefangen genommen werden.

Berlin, 21. Juli. Wie die Blätter hören, haben die Berliner Bäckermeister gestern beschlossen, den Brotpreis durch eine Herabsetzung des Teiggewichts um 250 Gramm indirekt heraufzusetzen. Das würde einer Preiserhöhung von 11—12 Prozent gleichkommen.

Königsberg, 20. Juli. Das in dem Kommunistenprozeß Kalcher und Genossen vom Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik gefällte Urteil lautet für Delvendahl auf 7 Jahre Zuchthaus und 1000 Mk. Geldstrafe, für Kalcher auf 6 Jahre Zuchthaus und 600 Mk. Geldstrafe, für Selpold auf 5 Jahre Zuchthaus und 500 Mk. Geldstrafe für die übrigen 7 Angeklagten auf 2 Monate bis zu 4 Jahren Gefängnis und 200—400 Mk. Geldstrafe. In der Urteilsbegründung wird u. a. gesagt, daß seit September v. J. die K.P.D. illegal und daher eine staatsfeindliche Verbindung war, die den Plan hatte, die gegenwärtige Regierung zu stürzen.

Kattowitz, 19. Juli. Nachdem die polnische Regierung auf Grund der Untersuchung der interministeriellen Kommission eine Verlängerung der Arbeitszeit in Oberschlesien als unbedingt notwendig anerkannt hat, ist für alle Kategorien der polnisch-oberschlesischen Hütten von der polnischen Regierung im Verordnungswege eine Verlängerung der Arbeitszeit um zwei Stunden zugelassen worden.

Budapest, 19. Juli. Wie der Pester Lloyd von zuständiger Seite erfährt, entbehrt das Gerücht, daß die Kleine Entente durch einen Vertrauensmann bei der ungarischen Regierung diskret die Anbahnung eines innigeren Verhältnisses vorschlagen ließ, der Wahrheit. Allerdings habe der Gehilfe des serbischen Ministers des Aeußern Nintschitsch auf seiner Heimreise von der Prager Konferenz sich in Budapest aufgehalten, um dem ungarischen Minister des Aeußern, den er seit Jahren kenne und mit dem er zu gleicher Zeit auf dem Balkan in diplomatischen Missionen tätig gewesen sei, einen privaten Besuch abzustatten, während dessen natürlich auch politische Fragen berührt worden sind.

Rom, 20. Juli. „Giornale d'Italia" bekämpft den Vorschlag des Pariser „Temps", Albanien nach schweizerischem Muster in einzelne autonome Kantone aufzulösen. Das wäre das Ende Albaniens.

London, 20. Juli. Wie Reuter aus Washington meldet, ist die persische Gesandtschaft angewiesen worden, dem amerikanischen Staatsdepartement das Bedauern der persischen Regierung wegen der Ermordung des amerikanischen Konsuls in Teheran auszusprechen und weiter mitzuteilen, daß die persische Regierung alle nötigen Schritte unternehmen werde, um die Schuldigen zu bestrafen.

Moskau, 18. Juli. Die Hilfskommission für die von der Mißernte betroffenen Gegenden hat durch die Bereisung des Territoriums festgestellt, daß es in der Ukraine keine von der Mißernte betroffenen Bezirke gibt.

Tientsin, 20. Juli. Die Regenmassen haben sich verlaufen, sodaß man glaubt, daß die Stadt Tientsin außer Gefahr sei. Dagegen schwillt der Fluß bei Hankow weiter an und ist bereits über seine Ufer getreten.

Die Londoner Konferenz.

Eine deutsche Erklärung.

Berlin, 19. Juli. Zu den auf der Londoner Konferenz gemachten Vorschlägen Peretti della Rocras und dem Gegenvorschlag Snowdens wird der „Zeit" von besonderer Seite — man geht wohl nicht fehl, in der Zuschrift Gedankengänge des Reichsaußenministers zu vermuten — geschrieben: Diese Vorschläge müssen deutscherseits mit größter Sorgfalt betrachtet werden. Es ist unverständlich, wenn man sich auf der Gegenseite vorstellt, daß die Aenderung derartig elementarer Vertragsbestimmungen durch einen einseitigen Beschluß der Alliierten auf Grund des Artikel 22 überhaupt möglich sei. Auf diese Weise können die Alliierten unter Umständen überhaupt alle nur denkbaren Sanktionsmaßnahmen über den Vorschlag hinaus beschließen. Der englische Vorschlag sucht zwar den französischen zu verbessern, ist aber ebenfalls äußerst bedenklich. Auch er läßt territoriale Sanktionen grundsätzlich zu. Das steht in frappantem und völlig unverständlichem Widerspruch zu der englischen Rechtsauffassung, wie sie in der englischen Note vom 11. August 1923 im Besonderen niedergelegt ist. Eine derartige grundsätzliche Anerkennung territorialer Sanktionen wäre für die deutsche Auffassung schlechterdings unannehmbar. Es ist ferner äußerst bedenklich, daß auch der englische Vorschlag nicht klar zum Ausdruck bringt, daß nach Feststellung von Verfehlungen Sanktionen gegen Deutschland nur von allen Alliierten gemeinsam beschlossen werden dürfen. Dadurch wird zum mindesten indirekt die These Herriots anerkannt, wonach Frankreich seine Handlungsfreiheit behält, wenn eine alliierte Verständigung nicht erzielt wird. Die behandelten Fragen sind von solcher Bedeutung, daß sie die Oeffentlichkeit in hohem Maße bewegen müssen, da von der endgültigen Entscheidung dieser Punkte auch die Stellung der deutschen Regierung zum Sachverständigengutachten mit beeinflußt wird.

Vorsicht der amerikanischen Finanz.

Berlin, 19. Juli. Optimistischer als alle anderen Leute beurteilt der Londoner Korrespondent des „Vorwärts" die Entwicklung der Dinge auf der Konferenz. Die Einladung Deutschlands sei bisher in den Konferenzen noch nicht besprochen worden, aber die britischen, amerikanischen und belgischen Delegierten hielten es für zweckmäßig, daß Deutschland Gelegenheit fände, seinen Standpunkt zu den Ergebnissen der Konferenz darzulegen. Eine ernsthafte Gegnerschaft von französischer Seite gegen die Einladung Deutschlands würde nicht befürchtet, aber man rechne damit, daß die nächste Vollsitzung bereits die Einladung der deutschen Regierung beschließen wird. In den Kreisen der amerikanischen Finanz — das ist am Ende ein sehr entscheidender Faktor — scheint man die Dinge einstweilen nicht so hoffnungsselig anzusehen. Einer der führenden amerikanischen Bankiers äußerte sich zu dem New-Yorker Korrespondent des „Berliner Tageblatts": „Die Ausgabe einer Anleihe für Deutschland sei solange undenkbar, als den Zeichnern nicht die Zusicherung gegeben werden kann, daß ebenso wie im Falle Oesterreichs die Anleihe als erste Hypothek auf das deutsche Volksvermögen anerkannt und ihr damit die Priorität vor allen übrigen aus dem Vertrag von Versailles stammenden Verpflichtungen zugestanden wäre. Das amerikanische Kapital sei jedenfalls nicht gewillt, auf Umwegen militärische Rüstungen gewisser europäischer Mächte zu finanzieren. Es sei schon jetzt klar, daß der hartnäckige Widerstand Frankreichs in der öffentlichen Meinung der Welt Deutschland moralisch nur zugute kommen kann. Freilich müßte Deutschland kaltes Blut bewahren."

Paris, 20. Juli. Wie der Sonderberichterstatter von Havas aus London meldet, hat der gestern eingesetzte Unterausschuß der 2. Kommission, der sich mit der Frage der Wiederherstellung der wirtschaftlichen Freiheit Deutschlands beschäftigt, am Vormittag und Nachmittag Sitzungen abgehalten. Der Berichterstatter will wissen, daß sich eine Annäherung des französisch-belgischen Standpunktes an den britischen Standpunkt in der Frage der wirtschaftlichen Räumung des Ruhrgebiets bemerkbar machte.

Paris, 21. Juli. Der „Temps" erblickt in dem vorgestern abgeschlossenen Kompromiß in der Frage der Verfehlungen und der Sanktionen vier Vorteile. Es verhindere vor allem den Zusammenbruch der Konferenz, also auch den Zusammenbruch des Dawesplanes. Es führe die Vereinigten Staaten wieder an die Seite der Alliierten und es enthalte eine allgemeine Verpflichtung der Alliierten, die sich das Versprechen gäben, gemeinsam und rasch wirkungsvolle Sanktionen zu ergreifen, um jeder Verfehlung Deutschlands zu begegnen.

Paris, 21. Juli. Der belgische Ministerpräsident Theunis

Der Tanz um das goldene Kalb

14. Von Erica Gläser-Löscher

(Nachdruck verboten.)

Er lebnte ab. O bewahre! Daran denke er gar nicht! Damit, wenn er einmal die Augen geschlossen, die Mitwelt noch über ihn lachen könne und die Art bewundern, mit denen er seine Hörner getragen habe? O bewahre! Und er rechte sich über die Platte seines Schreibtisches zum Telephon. Der erste Sekretär des Rechtsanwaltes meldete sich. Ob Herr Dr. Forgiß persönlich zu sprechen sei? Daraufhin wurde er weiter verbunden. Nach wenigen Sekunden hörte er die Stimme von Forgiß. Was es denn gäbe?

Der Geheimrat bat ihn, doch sich zu ihm bemühen zu wollen; er erbäte sogleich eine Besprechung. Der Rechtsanwalt zögerte. Der alte Herr entpuppte sich oft als ein ziemlicher Autokrat und glaubte, wenn er winke, und jemand wünsche, müsse sogleich alles herbeispringen. Dr. Forgiß pflegte auch in dieser Hinsicht den allgemeinen Kotau nicht mitzumachen. Deswegen zögerte er jetzt. Er hatte wichtige Akten zum Durchsehen vor sich liegen. Vielleicht wollte der Geheimrat wieder irgendeine pekuniäre Auskunft über eine Sache haben, in der er wieder sein Licht allgemein strahlen lassen konnte!

Aber zu seinem Erstaunen hörte der Rechtsanwalt auf seinen zögernden Hinweis, es fehle ihm im Augenblick an Zeit, abzukommen, den Geheimrat antworten: „Ich bitte Sie sehr, zu kommen, wenn es Ihnen möglich ist. Ich bin in großer Wut. Es handelt sich um die Corelli —!"

Diese Antwort orientierte Dr. Forgiß. Wahrscheinlich hatte Fräulein Amanda ihren Bruder jetzt zu einer Besprechung unter vier Augen festgeklemmt und ihm die Affäre der Corelli unterbreitet! Das konnte dem Rechtsanwalt, dem die Beziehungen des Geheimrates zur Künstlerin schon lange ein Dorn waren, nur lieb sein. Wenn die Aussicht bestand, das Erbteil dieser skrupellos berechnenden und verschwenderischen Künstlerin zu entwinden, bot er sofort die Hand. Der Rechtsanwalt zögerte nochmals für Sekunden, um den Geheimrat nicht merken zu lassen, wie willkommen ihm sein Anruf in Angelegenheit der Corelli sei. Dann sagte er sein Kommen binnen einer halben Stunde zu.

Die immer lebhafter sich gestaltende Unterhaltung zwischen den beiden Geschwistern hatte James aufmerksam gemacht. Er glaubte, heute einen ruhigen und gemütlichen Nachmittag zu bekommen, da keine Besuche angenommen werden sollten und Fräulein Amanda ihrem Bruder Gesellschaft leisten wollte. So hatte James, nachdem er das Kaffeeservice wieder von der Küche hinauf in das Speisezimmer tragen wollte, wieder zu einem gemütlichen Plauderstündchen zur Köchin hinabsteigen wollte, als ihn die lebhafte Unterhaltung der beiden alten Herrschaften aufmerksam machte.

Die beiden alten Herrschaften zankten sich doch nicht? Das kam doch nie vor! Die Einträchtigkeit und Uebereinstimmung zwischen den Geschwistern war einfach immer vorbildlich gewesen. Was gab es?

Auf leisen Sohlen glitt er in dem Vestibül näher. Der schwere, rote Läufer dämpfte seine Schritte. Die Herrschaften saßen im Arbeitszimmer des Herrn Geheimrats. Das war sehr günstig. Denn die eine Tür zwischen diesem Zimmer und dem kleinen Wohnzimmer war ausgehängt und nur durch eine Portiere ersetzt. Er konnte, wenn er sich im Wohnzimmer irgend etwas zu schaffen machte, das Gespräch der Herrschaften hören. Doch wenn er jetzt das Wohnzimmer betrat, konnte man vielleicht auf ihn aufmerksam werden. Das beste war, man merkte gar nicht seine Anwesenheit im Nebenzimmer.

So lehnte er jetzt nur von draußen das Ohr an die Tür und hörte den Geheimrat an seinem Schreibtische telephonieren. Er sprach anscheinend mit Dr. Forgiß. Plötzlich fiel der Name der Corelli. Da horchte der Diener auf. Jetzt ging etwas vor! Wahrscheinlich hatte Fräulein Amanda ihrem Bruder jetzt das alles erzählt, was sie neulich auf dem Sommerfest im Zelte mit dem Rechtsanwalt besprochen hatte.

Atemlos lauschte er. Es wurde drinnen für Sekunden still. Der alte Herr schien das Gespräch beendet zu haben. „Er hatte sich bereit erklärt, sogleich herzukommen", sagte der Geheimrat zu seiner Schwester. Und nach einer kurzen Pause meinte er mit einem gewissen Ingrimm: „Das ist mir lieb! Ich kann dir gar nicht sagen, was für eine Wut ich habe!"

„Hättest du eher auf mich gehört, dann würdest du dich inzwischen nicht mehr mit ihr blamiert haben!" entgegnete Fräulein Amanda lakonisch.

Es drehte sich also wirklich um die Corelli. James beschloß, jetzt aufzupassen. Erstens interessierte ihn der Verlauf dieser pikanten Angelegenheit, zweitens hatte ihm die Corelli ansehnliche Geldbeträge versprochen, wenn er sie sofort und eingehend unterrichtete. Nach weniger Sekunden schlug das Klingelzeichen an, welches ihn immer zum Geheimrat rief. Man wünschte ihn drinnen. Er eilte den Gang zurück und markierte sein Heraufkommen aus dem Souterrain, wo die Küchengeschosse lagen. Mit seinem undurchdringlich-höflichen, diskret-reservierten, glatten Gesicht erschien er vor dem Geschwisterpaar. Man gewann wirklich nicht den Eindruck, daß er nur im mindesten indiskret war, etwa lauschte oder gar Privatangelegenheiten der Herrschaft aus dem Hause trüge.

Fräulein Amanda wandte sich ihm zu. „Ich hatte vorhin angeordnet, keine Besuche vorzulassen, James. Eine Ausnahme wird nur gemacht, wenn Herr Dr. Forgiß kommen sollte. Wir erwarten ihn jetzt. Also — Sie werden den Herrn Rechtsanwalt dann gleich hier hereinführen!"

„Sehr wohl, gnädiges Fräulein!" Der Diener verschwand mit einer feiner tadellosen Verbeugungen.

„Es ist doch ein wirklich angenehmer Domestike," meinte Fräulein Amanda, als er wieder verschwunden war, „wir haben noch nie einen Diener gehabt, der eine so vorzügliche Haltung, ein so gutes Benehmen hatte. Dabei ist er immer reserviert. Ich habe noch niemals bei ihm die sprichwörtliche Demistikenneugierde bemerkt, wie bei unsern andern Leuten."

Der alte Herr, der bis jetzt wieder unruhig und zornig mit seinem Stock an das Stuhlbein getrommelt, wurde abgelenkt. „Ja, da hast recht. Und er ist immer sehr besorgt um mich, er liest mir buchstäblich alles von den Augen. Ehe ich etwas zu sagen brauche, hat er es schon bereitgestellt. Sehr geschickt und gewandt. Und wenn mir irgend etwas fehlt, ist er einfach großartig. Wie famos macht er mir jetzt immer die Umschläge! Ich bin deswegen ganz zufrieden, daß ich ihm wegen seiner Treue als Kammerdiener im Testament 6000 Mark ausgesetzt habe, die er natürlich erst nach deinem Tode bekommt."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

hat dem Sonderberichterstatter des „Intransigeant" eine Unterredung gewährt, in deren Verlauf er sagte, die Entscheidung der ersten Kommission betrachte er als einen wirklichen Erfolg. Sie lasse einen guten Verlauf der Konferenz voraussehen und es scheine, daß man jetzt zum Ziele gelangen und daß das Reparationsproblem endlich die Lösung finden werde, die man seit langem gesucht habe. Der vorgestrige Tag werde in den Annalen des Friedens verzeichnet werden. Eine neue Atmosphäre sei geschaffen und man nehme an, daß auch die Deutschen guten Willen zeigen werden.

Paris, 21. Juli. Nach dem „Quotidien" bot der Generalkommissar für Elsaß-Lothringen, Alapetite, der Regierung jetzt endgültig seinen Rücktritt an. Im Zusammenhang damit veröffentlichte das „Journal Officiel" gestern eine Verordnung, daß der Generalsekretär des Kommissariats den Auftrag erhält, bis zur Entscheidung das Amt des Generalkommissars zu versehen. Was den s. Zt. als Nachfolger Alapetites genannten Rektor der Straßburger Universität, Charlety, betrifft, so wird er nach dem „Quotidien" mit einer Mission beim Ministerpräsidenten betraut werden, auf Grund deren er als Beirat für die elsaß-lothringischen Fragen zu betrachten sei.

Paris, 21. Juli. Die Londoner Sonderberichterstatter der gestrigen Morgenpresse nahmen im allgemeinen an, daß zum nächsten Mittwoch die Deutschen zur Londoner Konferenz eingeladen werden. Der Berichterstatter des „Matin" glaubt daß in diesem Falle schon in dieser Woche das Schlußprotokoll der Konferenz zustandekommen werde.

London, 21. Juli. Ebenso wie Havas berichtet auch Reuter, daß die Unterkommission des zweiten Komitees, die sich mit der Frage der wirtschaftlichen Freiheit Deutschlands zu beschäftigen hat, in ihren Arbeiten wesentliche Fortschritte gemacht hat und daß Aussicht vorhanden war, daß noch gestern abend oder heute morgen eine Einigung erzielt wird. Die andere von der zweiten Kommission eingesetzte Unterkommission, die die Frage der Eisenbahnen an Rhein und Ruhr behandelt, ist, wie Reuter erfährt, zu keinem endgültigen Beschluß gekommen und wird dem Komitee nur einen Bericht über ihre Arbeit unterbreiten. Reuter zufolge wird erwartet, daß die Konferenz heute eine Vollsitzung abhalten wird, sobald die erste Unterkommission ihren Bericht erstattet hat. Die wichtigste Frage, die die Konferenz noch zu entscheiden hat, ist die Frage der Erlangung der deutschen Einwilligung. Diese Frage ist dem Vernehmen nach bisher noch nicht angeschnitten worden.

London, 21. Juli. Wie Reuter erfährt, dürfte die Auffassung der maßgebenden französischen Kreise in London über den Fortschritt der Konferenz die folgende sein: Frankreich ist vornehmlich an einem Erfolg der Konferenz interessiert, der nach seiner Ansicht für Frankreich wie für England durchaus nötig ist. Ihr Zusammenarbeiten ist wesentlich, um die Unterstützung Amerikas zu sichern. Dies ist die einzige Politik, die zum Wiederaufbau Europas führen wird. Frankreich ist durchaus willens, Deutschland hilfreiche Hand zu bieten. Was tatsächlich zu erstreben ist, das ist die Entente mit Großbritannien und die Entspannung mit Deutschland. Das eine muß indessen betont werden, daß die öffentliche französische Meinung darauf besteht, den Versailler Vertrag so genau wie möglich durchzuführen. Der Dawesbericht ist das Resultat der Reparationskommission. Frankreich wünscht keine Einmischung in ihr Werk. Der von Logan vorgeschlagene Plan der Hinzuziehung eines amerikanischen Mitglieds zur Reparationskommission befriedigt den französischen Standpunkt und erhält gleichzeitig die Kommission in ihrer ursprünglichen Form. Der französisch-belgische Vorschlag betreffend die wirtschaftliche und fiskalische Einheit Deutschlands ist in so weitherzigem Geist gehalten, daß er jede Vermutung, als hätte Frankreich irgend einen Hintergedanken, beseitigt. Was einen möglichen Verzug durch Deutschland betrifft, so besteht darüber die einmütige Auffassung, daß dieser von der Reparationskommission und den Regierungen selbst festgestellt wird. Was jetzt notwendig ist, sind finanzielle Garantien. Dabei weist Frankreich auf den Vorteil gemeinsamen Handelns und auf das dringende Bedürfnis einer einheitlichen Front hin. Gleichzeitig ist es ihm unmöglich, Rechte aufzugeben, die im Vertrag festgelegt sind. Die Schwierigkeit kann durch die Leistung finanzieller Garantien überwunden werden. Die Priorität muß dem Zinsendienst für die Deutschland vorgeschlagene Anleihe und für die zu diesem Zweck notwendigen Garantien zugesprochen werden. Der Zinsendienst für die Anleihe würde im Verhältnis zu den Mitteln des Reichs sehr gering sein und nach Ansicht Frankreichs ist es durchaus nötig, daß die Geldgeber jede finanzielle Sicherheit erhalten. Der Kernpunkt des Dawesplans ist die Anleihe. Frankreich ist der Ansicht, daß dieser Plan in dem Augenblick, wo die Bankiers die Anleihe unterzeichnen, wirksam wird. Der Plan Seydoux schlägt sogar die vorherige Räumung vor und beseitigt zu diesem Zeitpunkt die Schranken zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Deutschland. Frankreich ist der Ansicht, daß die Konferenz die einzig günstige Gelegenheit zur Zusammenarbeit zwischen Frankreich und England darstellt als eng verbundene Alliierte und zwar nicht für den Krieg, sondern für die weiten Gebiete des Friedens und seine Wiederherstellung. Jetzt ist der große Augenblick gekommen, etwas zu tun, um den Frieden in der Welt zu erhalten. Es besteht das Gefühl, daß der Dawesplan angewandt werden muß. Und dies wird den Erfolg der Konferenz sichern. — Vorgestern nachmittag erklärte Herriot, daß er durchaus zufriedengestellt sei von dem Fortschritt, der durch den einstimmigen Beschluß des ersten Komitees im einzelnen erzielt worden sei. — Das zweite Komitee, das die französisch-belgischen Berichte prüfte, kam im Laufe des Nachmittags zu der Ansicht, daß noch einige technische Einzelheiten der Aufklärung bedürfen. Es wurde beschlossen, sie einem Unterausschuß zu unterbreiten, der darüber gestern den ganzen Tag beriet und heute Montag dem Hauptausschuß Bericht erstatten wird.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Bei genügender Beteiligung wird der angesagte

Sonderzug zum Besuch der Bau- und Gartenbau-Ausstellung in Stuttgart

am **Sonntag, den 27. Juli ds. Js. ab Pforzheim und zurück** ausgeführt. Pforzheim ab 6.30 Uhr vorm., Stuttgart an 8.06 Uhr vorm., Rückfahrt Stuttgart ab 8.15 Uhr, Pforzheim an 10.01 Uhr abends, je mit Anschluß von und nach dem Enztal. Neuenbürg Stadt ab 5.39 Uhr vorm., Hauptbahnhof 5.43 Uhr vorm. Interimskarten für Fahrt und Berechtigung zum Eintritt in beide Ausstellungen, sowie kurzen Führer können gegen **3.80 Mk.** im hiesigen Rathaus (Zimmer 2) **nur bis Donnerstag, 24. Juli, abds. 6½ Uhr,** gelöst werden. Es wird allen Interessenten empfohlen, von dieser günstigen Gelegenheit Gebrauch zu machen. Neuenbürg—Pforzheim und zurück kann Sonntagsfahrkarte gelöst werden.

Stadtschultheiß Knodel.

Conweiler.

Im Zwangswege werden am **Mittwoch, den 23. Juli 1924, nachmittags 1 Uhr,**

eine Rübenmühle, 1 Dungwagen, ein Langholzwagen und ca. 5000 Backsteine

öffentlich gegen Barzahlung versteigert. Zusammenkunft beim Rathaus.

Ecker, Gerichtsvollzieher.

HAPAG HARRIMAN

HAMBURG-AMERIKA LINIE
UNITED AMERICAN LINES
(HARRIMAN LINE)

Nach

NORD-AMERIKA
SÜD-AMERIKA
CANADA

CUBA — MEXICO, WESTINDIEN
AFRIKA, OSTASIEN USW.

Billige Beförderung, vorzügliche Verpflegung. Unterbringung in Kammern in allen Klassen.

Etwa wöchentliche Abfahrten von
HAMBURG NACH NEW YORK

Auskünfte und Drucksachen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG, Alsterdamm 25
und deren Vertretern im
WILDBAD, Chr. Schmid & Sohn,
König-Karl-Strasse 68.

Imker!

Einige gut erhaltene **Bienenkästen,** Wabengröße 17×22½, sowie **zwei Honigschleudern** sind billig abzugeben.

Eduard Bausch,
Pforzheim-Brötzingen, Westliche 314.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Sitzung d. Gemeinderats

am **Dienstag, den 22. Juli, abends 6 Uhr.**

Tagesordnung:

1. Bausachen.
2. Aufstellung eines Feldhüters.
3. Sonstiges.

Stadtschultheiß Knodel.

Forstamt Neuenbürg.

Laubstamm-, Schichtnutz- und Brennholzverkauf

am **Montag, den 28. Juli 1924,** vormittags 10 Uhr, im Rathaus in Neuenbürg aus Staatswald Hohriß, Scherpele, Lindenberg, Bügel, Erdfall, Steinbruch, Rißtann: **Stammholz:** Eichen: Fm.: 11 II., 24 III., 7 IV., 0,1 V. Klasse. Rotbuchen Fm.: 6 III., 7 VI. Klasse; Ahorn, Birken, Platanen, Kastanien mit zus. 4 Fm. II./VI. Klasse, ferner aus den vorgenannten Abteilungen und weiter aus Mausturm, Sandplatte, Tor, Leimenloch, Stefanspfad, Kieselrain, Schillingsfitz: **Beigholz:** Rm: Eichen 18 Spälter (1 und 1,2 Mtr. lang). 67 Nutzh.-Anbr. (teilw. 1,2 Mtr. lang.) Buchen: 34 Spälter, 92 Schtr.; Nadelh.: 3 Spälter, 1 Scheiter; Anbruch: Buch.: 427, Sonst. Lbh. 29, Nadelh.: 281. Losverzeichnisse durch die Forstdirektion G. f. H. Stuttgart.

Liederkranz Neuenbürg.

Gemischter Chor, Dienstag, den 22. Juli,

Singstunde.

Damen abends punkt 8 Uhr, Herren abends punkt 9 Uhr. Weitere stimmbegabte Damen sind herzlich willkommen.

Turn-Verein Neuenbürg.

Die neu gegründete

Männerriege

beginnt am nächsten **Mittwoch Abend ½9 Uhr** ihre **Uebungsstunden** und sind weitere Teilnehmer hierzu herzlich eingeladen. Anmeldungen werden von Vorturner Rud. Kainer, sowie in der Turnhalle entgegengenommen.

Der Ausschuß.

Schömberg.

1 Saaltochter, 1 Zimmermädchen, und 1 Hausmädchen

gesucht.

Sanatorium „Schwarzwaldheim", Schömberg bei Wildbad.

Konto-Büchlein
empf. **C. Meeh'sche Buchhdlg.**

Danksagung

Für alle Beweise liebevoller Teilnahme, die uns in so überreichem Maße während der Krankheit und dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Großvaters und Schwiegervaters

Adolf Sidler, Sägewerksbesitzer

zuteil wurden, insbesondere für die erhebenden Gesänge des Gesangvereins und Leichenchors unter Mitwirkung des Musikvereins, ferner für die ehrenden Nachrufe und Kranzniederlegungen seitens seiner Angestellten und Arbeiter, des Kirchengemeinderats, des Militärvereins und der Beamten der hiesigen Bahnstation, für die zahlreichen Blumenspenden, sowie der Einwohnerschaft von Höfen und allen Freunden und Bekannten von nah und fern, die unserem lieben Entschlafenen das Geleite zu seiner letzten Ruhestätte gegeben haben, sprechen wir unseren tiefempfundenen Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Höfen a. Enz, den 19. Juli 1924.

Bezirks-Obst- und Gartenbauverein.

Empfehle den verehrl. Mitgliedern, von der am **Sonntag, den 27. Juli,** gebotenen Gelegenheit zum Besuch der

Gartenbau- und Bau-Ausstellung in Stuttgart

mittels Sonderzugs Gebrauch zu machen. Näheres s. heutiges Ausschreiben.

Vorstand Knodel.

Neuenbürg.

Ansetz-Branntwein

per Liter von **2 Mark** an, empfiehlt

Schmidt & Großkopf.

Wildbad.

Verlaufen

hat sich letzten Donnerstag früh auf dem Eiberg in Wildbad Nähe Johannishütte mein 11 Wochen alter grauer **Wolfshund** mit Spitzohren. Derselbe ist gegen Belohnung abzugeben, eventl. wird um Auskunft über dessen Verbleib gebeten.

Siedlung Elsas.

Vor Ankauf wird gewarnt!

Grunbach.

Eine gewöhnte

Kalbin,

38 Wochen trächtig, ist zu verkaufen.

Haus Nr. 67.

Landwirt. Konsumverein Calw.

Am **25. Juli 1924, vormittags 9 Uhr,** findet im **„Badischen Hof" hier,** eine

General-Versammlung

statt.

Tages-Ordnung:

1. Umwandlung des Vereins in eine Bezugs- und Absatz-Genossenschaft m. b. H.
2. Statutenänderung.
3. Neuwahl.

Die Mitglieder werden zu zahlreicher Beteiligung eingeladen.

Namens des Ausschusses: Der Vorsitzende: H. Oettinger.

Lungenkranke

versuchen eine **Hamakur.** Auskunft erteilt **H. Maier,** Homöopath und Naturheilkundiger, Rennfeldstrasse 21, **Pforzheim,** Fernruf 2218.

Möbel

Speisezimmer, Herrenzimmer,
in besserer und einfacher Ausführung,
Schlafzimmer,
in Mahagoni, Eiche u. Tanne,
Büro-Schreibtische und Einzelmöbel,
Küche-Einrichtungen
usw. preiswert ab Lager abzugeben. Besichtigung ohne Kaufzwang.

Wilh. Walz,
G. m. b. H., Möbelfabrik und Bauschreinerei
Birkenfeld.

Neuenbürg.

Gefunden

ein **Säckchen mit Inhalt**

Haizmann.

Taschen-Fahrpläne

für das Sommerhalbjahr 1924 empfiehlt die

C. Meeh'sche Buchhandlung.

Harmoniums

der bekanntesten Firmen in schöner Auswahl schon von Mark 230 an empfiehlt

A. Uebel,
Piano- und Harmoniumlager,
Pforzheim, Westliche 51.

Wer verkaufen will, muß inserieren.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw